

nad Vltavou, Tschechien), 30. 10. 1862; gest. Tochovice, Tschechoslowakei (Tschechien), 2. 10. 1936. Sohn von Karl III., Bruder von Karl IV. (beide s. d.), ab 1890 verehel. mit Christiane Gfn. v. Schönborn (geb. Maleschitz, Böhmen / Malešice, Tschechien, 11. 6. 1872; gest. 14. 9. 1918). S. stud. nach Absolv. des Akad. Gymn. in Prag (1880) an der Univ. Prag Jus (1887 Dr. jur.) und begann seine öff. Laufbahn im selben Jahr als Bez. Vorsteher in Mirowitz (Mirovice), ab 1889 bekleidete er dieselbe Funktion in Mühlhausen (Milevsko), 1904–1919 in Pisek (Písek). Ab 1887 war S. auch Kuratoriumsmitgl., später (bis 1920) Präs. der Forstschule in Pisek, wo er 1889, von seinem Vater unterstützt, die Errichtung einer Höheren Forstschule erreichte. 1893–1901 und 1903–12 Abg. zum böhm. Landtag, ab 1895 als Nachfolger seines Bruders Karl für den Fideikommissar. Großgrundbesitzer auch im Reichsrat, erregte seine im November 1896 dort gehaltene Rede über die innere tschech. Amtssprache beträchtl. Aufsehen; 1897 setzte er sich in Budweis (České Budějovice) bei der Reichsratswahl als Kandidat aller tschech. Parteien gegen den dt. Kandidaten durch. 1907 ins Herrenhaus berufen, beschäftigte er sich u. a. auch mit der Lage der Südslawen in der Österr.-ung. Monarchie. 1904 hatte er von seinem Vater die Herrschaft Tochowitz (Tochovice) geerbt, wo er sich intensiv der Land- und Forstwirtschaft widmete. 1905 Geh. Rat. 1909–28 Präs. des Böhm. Landeskulturrats. S. entwickelte nicht nur auf polit., sondern auch auf volkswirtschaftl. und kulturellem Gebiet eine rege Tätigkeit. 1906–36 war er Präs. der Ersten Böhm. Wechselseitigen Versicherungsanstalt, 1909–29 Vorsitzender der Ges. des Böhm. Landesmus., 1912–1923 der Böhm. Forstunion. Nach dem Krieg hatte S. v. a. die Folgen der Bodenreform für seinen Besitz zu bewältigen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Tochowitz, eine 1935 nach der Abdankung Masaryks (s. d.) als Präs. von den Rechten angetragene Kandidatur gegen Beneš (s. d.) lehnte er ab.

L.: N. Fr. Pr., 7. 1. 1901, 29. 2. 1908 (beide Abendausg.); Bohemia, 16. 6. 1907, 3. 10. 1936 (mit Bild); Otto, Erg. Bd. V/2; G. Kolmer, Das neue Parlament (= Parlamentar. Jb. 5), 1897, S. 262; M. Navrátil, Almanach československých právníků, 1930; Fürst K. zu Schwarzenberg, Geschichte des reichsständ. Hauses S. (= Bibl. familiengeschichtl. Arbeiten 30), 1963, s. Reg.; M. Lišková, Slovník představitelů zemské samosprávy v Čechách 1861–1913, 1994; Biograph. Lex. zur Geschichte der böhm. Länder 3, hrsg. von F. Seibt u. a., 1999.  
(E. Lebensaft – Ch. Mensch)

—**enberg** Johann Adolf II. Fürst zu **Schwarzenberg** (Primogenitur), Großgrundbesitzer. Geb. Wien, 22. 5. 1799; gest. Frauenberg, Böhmen (Hluboká nad Vltavou, Tschechien), 15. 9. 1888. Ältester Sohn von Josef II., Bruder von Felix und Friedrich, Vater von Adolf Josef (alle s. d.), ab 1830 verehel. mit Prinzessin Eleonore v. Liechtenstein (geb. Wien, 26. 12. 1812; gest. Wittingau, Böhmen / Třeboň, Tschechien, 27. 7. 1873). Nach sorgfältiger, an seiner späteren Aufgabe als Agrarfachmann ausgerichteter Erziehung begab sich S. 1825 nach England, wo er moderne Wirtschaftsformen und Produktionsmethoden kennenlernte. 1833 übernahm er die Leitung der Primogenitur. Wie sein Vater verzichtete S. zunächst auf öff. Wirken, versah allerdings gelegentl. polit.-diplomat. Ehrenmissionen, etwa als österr. Sonderbotschafter bei der Krönung Kgn. Victoria 1837. Vom romant. Zeitgeist beeinflusst, begann S. 1840 den Umbau des Schlosses Frauenberg nach engl. Vorbild im neugot. Stil. Als Mitgl. einer Deputation des böhm. Landtags nahm S. 1845 in Wien an den Beratungen über den zwischen Regierung und böhm. Ständen ausgebrochenen Verfassungskonflikt teil. S. arrangierte sich mit den polit., wirtschaftl. und sozialen Konsequenzen der Revolution; die Grundentlastung vollzog sich auf seinen flächenmäßig nunmehr stark geschrumpften Gütern weitgehend problemlos. 1861 erbl. Herrenhausmitgl., fungierte S. 1861–67 zugleich als Mitgl. des böhm. Landtags, wo er – anders als sein Sohn Adolf Josef – gemäßigt-konservative, am Kompromiß mit den zumeist liberalen Dt. Böhmen orientierte Positionen vertrat. S.s Wirken war aber v. a. in ökonom. Hinsicht von Bedeutung; er sorgte für die Modernisierung sowohl der Land- und Forstwirtschaft auf seinen Besitzungen als auch des Fabriks- oder des Brauereiwesens, etwa durch die Zusammenlegung kleinerer Getreidebrauereien. Auch auf dem Gebiet des Verkehrs wesens war S. innovativ. So war er maßgeblich am Bau der für Südböhmen wirtschaftl. wichtigen Franz-Josefs-Bahn beteiligt, förderte aber auch das Eisenbahnprojekt Leoben–Udine. In zahlreichen ökonom. Institutionen und Organisationen führend vertreten, war er u. a. Mitbegründer und erster Präs. der Österr. Kreditanstalt (1855). Er engagierte sich auch in schul. Belangen, errichtete in Wittingau und Krumau (Český Krumlov) Mädchenschulen und zählte zu den Gründern der Landwirtschaftl. Akad. Tetschen-Liebwerd. Ebenso war S. als Präs. des Allg.